

# Juli 1987: Das Heute bestimmt die Zukunft



Zwei Jubiläen gilt es zu feiern. Zwei internationale Großereignisse stehen bevor.

Am 6. Juli 1976, also vor gerade fünf Jahren, unterzeichneten Vertreter Kanadas und der Europäischen Gemeinschaft in Ottawa ein Rahmenabkommen über die weitere Ausgestaltung ihrer wechselseitigen Beziehungen.

Am 16. April jährte sich zum zehnten Male der Abschluß eines Abkommens zwischen Kanada und der Bundesrepublik Deutschland über bilaterale Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technologie.

Diese Ausgabe von **focus canada**, das im übrigen demnächst sein eigenes fünfjähriges Bestehen anvisiert, steht wesentlich im Zeichen dieser beiden Jahrestage. Daneben aber stehen zwei Ereignisse im Vordergrund, die von übergreifendem Interesse sind und sowohl für die weitere Entwicklung der bilateralen Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu Kanada richtungweisende Wegmarkierungen bedeuten, wie auch positive Einflüsse im Globalkontext darstellen können.

Vom 16. bis 17. Juli stattet Bundeskanzler Helmut Schmidt Kanada einen offiziellen Besuch ab.

Am 20. und 21. Juli treffen Staats- und Regierungschefs der sieben wichtigsten westlichen Industrienationen zu ihrer jährlichen Gipfelkonferenz, diesmal außerhalb Ottawas, zusammen.

Die augenfällige Ballung dieser unterschiedlichen und dennoch verzahnten Ereignisse verdeutlicht die Möglichkeiten und Notwendigkeiten enger, vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen historisch, kulturell, ethnisch, wirtschaftlich und politisch miteinander verknüpften Staaten und Völkern.

In einer durch politische und wirtschaftliche Verwerfungen globaler Dimensionen verunsicherten Zeit, in der vom Übergang zu einer nachindustriellen Gesellschaft mit weitreichenden strukturellen Veränderungen die Rede ist, kann dem Bewußtsein um gemeinsame geschichtliche Erfahrungen, ähnliche Wertvorstellungen und der Gewißheit, daß anstehende Probleme nur in gemeinsamer Bemühung auf der Grundlage eines vorbehaltlos echt partnerschaftlichen Verhältnisses lösbar sind, ein Stellenwert von historischer Tragweite und Tragfähigkeit zukommen.

Die Summe der Gemeinsamkeiten, die sich nicht nur im Flechtwerk bereits bestehender enger Kontakte und Einrichtungen niederschlägt, sondern auch durch die Herausforderungen dieser Zeit illustriert wird, macht eine Vertiefung bilateraler und multilateraler Zusammenarbeit zur zwingenden Notwendigkeit.

Abgesehen einmal von den in diesem Heft angesprochenen tagesaktuellen Bezügen, stellt sich auch im Verhältnis engverbundener Partnerländer wie der Bundesrepublik Deutschland mit Kanada die Notwendigkeit, das Wissen um die Hoffnungen und Erwartungen des jeweils anderen zu vertiefen.

In diesen Monaten ist viel von einem neuen Geschichtsbewußtsein die Rede. Der Politologe Christian von Krockow knüpft daran die Wechselwirkung von Traditionsbewußtsein und Reformbereitschaft. „Nur wo es Bestände des Vertrauens und der Vertrautheit gibt – das gilt für einzelne wie für Nationen – kann man sich ohne Angst einer offenen Zukunft zuwenden und den fatalen Zirkel von Panik und Erstarrung vermeiden.“

Bezogen auf die für Kanadas Zukunft so einmalig bedeutsame Diskussion um eine Verfassungsneuordnung hat Premierminister Pierre Elliott Trudeau in diesen Monaten den verstorbenen früheren kanadischen Generalgouverneur Georges Vanier zitiert, der sich, als früherer Soldat und Staatsmann dem Mut zur Zukunft verschrieb: „Die beste Zeit ist immer die gegenwärtige Zeit. Sie allein bietet die Möglichkeit zu handeln, denn sie gehört uns. Sie ist, auf Gottes Waage, apokalyptisch. Der Augenblick zieht die Linien zwischen gut und schlecht mit höchster Präzision, und ein jeder muß wählen. In einem solchen Moment gibt es keinen Freiraum für Feigheit oder Ungebundenheit.“

Das gilt für einzelne, für Nationen, aber auch für das Konzert der Staaten und Völker.

J. J. M.